

Maßnahmen für mehr „UnternehmensNatur“

Totholz, Reisighaufen, Benjeshecke

Was?

- Aufsichtung von anfallendem Schnittgut zu einem Haufen oder einer Hecke
- Baumstubben stehen lassen

Wofür?

- Brutstätte, Rückzugsort und Winterquartier für viele Tierarten, insbesondere Reptilien, Kleinsäuger und Insekten
- Ökologisch sinnvolle Verwendung von anfallendem Schnittgut

Hintergrund

Sie werden von Marienkäfern und Ohrwürmern besiedelt, bieten Unterschlupf für Igel und sind Nahrungsgrundlage für Pilze: Totholzhaufen schaffen Lebensräume, Winterquartiere und sogar Kinderstuben. Von einem sonnigen Standort profitieren in der Regel Eidechsen und Schlangen, während bei einem eher schattigeren, feuchten Platz Amphibien angesprochen werden.

Als Benjeshecken werden lineare Strukturen bezeichnet, die aus toten Zweigen und Ästen bestehen und zu einer Art Mauer aufgeschichtet sind. Variabel in der Höhe, können sie auf einem Firmengelände als Sichtschutz oder Begrenzung eingesetzt werden. Wenn Vögel sich dort niederlassen, können sie Pflanzensamen aus der Nachbarschaft mit ihrem Kot mitbringen und so langsam zu einer natürlichen Begrünung der rustikalen Abgrenzung beitragen. Als optische Ergänzung und um das Nahrungsangebot für Insekten zu erhöhen, können passende Schatten- oder Sonnenstauden gepflanzt werden. Schön anzusehen sind auch Kletterrosen.



Gehölzschnitt lässt sich in Benjeshecken stapeln
Foto: NABU/Eric Neuling

Anforderungen

PLATZBEDARF
mittel

KOSTEN
keine bis gering

ZEITAUFWAND
gering

PFLERGEAUFWAND
keiner

Beschreibung

Soll der Totholzhaufen seinen Bewohnern im Winter ausreichend Schutz bieten, empfiehlt es sich, unter dem späteren Totholzhaufen eine Grube auszuheben und diese mit groben Aststücken zu befüllen. Am besten eignet sich hierzu hartes Holz, damit der Verrottungsprozess nicht so schnell voranschreitet. In einige der Hohlräume kann Laub oder anderes organisches Material eingebracht werden, um für eine bessere Isolierung zu sorgen. Der gewählte Standort richtet sich danach, welche Tiere in der Nähe vorkommen. Es können alle Formen des anfallenden Schnittgutes für einen Totholzhaufen genutzt werden. Die Materialien sind lediglich locker übereinander zu schichten. Wichtig ist, dass nicht einfach Totholz aus dem Wald herangezogen wird, denn dieses wird genau an dieser Stelle ebenfalls als wertvolles Habitat benötigt. Für eine Benjeshecke werden mehrere mind. 10 cm dicke Holzpfähle in zwei Reihen in den Boden gesetzt und dazwischen Totholz, Reisig und andere Gartenreste in Form einer Hecke aufgeschichtet.

Neben einer Aufschichtung von Totholz haben auch einzelne, größere, besonnte Totholzelemente – insbesondere aufrechtstehende – einen hohen Mehrwert für die Förderung der Biodiversität.

Vorteile

In Totholzhaufen finden die unterschiedlichsten Tierarten ein Versteck und eine Überwinterungsmöglichkeit. Das bei Pflegearbeiten anfallende Schnittgut findet so gleichzeitig eine sinnvolle Verwendung und muss nicht aufwändig entsorgt werden. Auch optisch lassen sich diese Elemente wunderbar in das Firmengelände integrieren und durch Pflanzungen von Stauden und Kletterpflanzen ergänzen.



Igel brauchen ein Winterquartier
Foto: NABU/Andreas Bobanac

Auf einen Blick

KOSTEN

Keine

ZEITRAHMEN

Wird der Totholzhaufen rein oberflächlich angelegt, dauert die Anlage je nach Größe ca. 30–90 min

PFLERGEAUFWAND

Keiner

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Altes Material für neues Leben:

www.NABU-BW.de/UnternehmensNatur/links



Ein Totholzhaufen bietet Unterschlupf für kleine Tiere und Nistmöglichkeiten für Insekten | Foto: NABU/Claudia Wild